

Fragmente eines unbekanntenen Philosophen

In der 'Revue de Philologie' XXX, 1906, p. 161—172, veröffentlicht J. Bidez Bruchstücke eines Papyrus des British Museum Nr. CCLXXV, unbekannter Herkunft, wahrscheinlich aus dem Fayûm, deren Identificirung mit der Schrift eines bekannten Autors weder ihm noch Kenyon noch Gomperz gelungen ist. Der Papyrus hatte vermutlich schon Codexform; die Schrift weist auf das dritte nachchristliche Jahrhundert. Wie es gewöhnlich der Fall ist, sind nur mehrere Anfangs- und Endbuchstaben von den einzelnen Zeilen erhalten. Soweit man eine Ergänzung des Inhalts vornehmendarf, ist ersichtlich, dass der Tractat eines Platonikers vorliegt. Darüber herrscht bereits Uebereinstimmung. Gomperz denkt sogar an den Kyros des Antisthenes, weil er die Schrift in eine viel zu frühe Zeit, nämlich in die Platonische, noch in das fünfte Jahrhundert vor Chr., verlegt. Seine Ansicht hat keine Wahrscheinlichkeit für sich, da sie sich auf ganz wenige technisch-philosophische Ausdrücke gründet. Was der atticistischen Zeit angehört, darf man nicht in die attische hinaufversetzen. Eine einigermaßen zuverlässige Handhabe zur ungefähren Zeitbestimmung bietet aber A Recto I 20—21 (p. 167): . . . ΝΙΚΗΦΟΡΩ ΚΕΚΛΗ[ΜΕΝΩ . . . Es handelt sich hier nicht etwa um einen idealen König oder Eroberer, wie angenommen wird, sondern einfach um einen Beinamen des Zeus. Vergleicht man damit Spartians Vita Hadriani Cap. 2 (gegen Ende), so darf man vermuten, dass der Verfasser des Tractats niemand anders sein kann, als der dort als Gewährsmann citirte, sonst nicht weiter bekannte Platoniker *Apollonius Syrus* aus Hadrianischer Zeit.

Göttingen.

C. Haeblerlin.

Gewöhnliche und ungewöhnliche Schreibung von κύριος

In den Notizie degli scavi di antichità 1906 Heft 3 p. 123 ff. befindet sich ein Bericht über byzantinische Kirchen verschiedener Orte der Insel Sardinien und über deren Inschriften, mit genauen Abschriften und Abbildungen dieser, von A. Taramelli verfasst, wie mir scheint, mit sehr achtbarer Geschichts- und Litteraturkenntniss. Aber ich sah mein blaues Wunder, als ich in diesen Kircheninschriften die üblichsten kirchlichen Abkürzungen nicht verstanden und so auch klare Worte missdeutet sah. Die Inschrift von Assemini p. 124 bringt die Namen 'der Apostelfürsten Petrus und Paulus und des h. Johannes des Täufers und der Jungfrau Märtyrin Barbara', ΩΝΤΕCΠΡΕCΒΗΕΑΥΤΩΝ ΔΟΞΙΜΟΙ ΚΕ ΟΘΪ ΤΗΝΑΦΕCΗΝ. Der Herausgeber transcribirt dies δὴ εἰμοὶ κ(έ) σοθς und vermuthet als ursprünglichen Text ὡς ταῖς πρεσβείαις αὐτῶν δὴ εἰμοὶ καὶ σὼζῃ τὴν ἄφεσιν (τῶν ἁμαρτημάτων), Richtiges und Falsches wunderlich verquickend. Denn was auf dem Stein steht, besagt ὡν ταῖς πρεσβείαις αὐτῶν δοίη μοι κ(ύρι)ος ὁ θε(ε)ὸς τὴν ἄφεσιν: das Relativum ὡν, wieder aufgenommen durch αὐτῶν, darf der Formel, auch des